

Sinnerwerb und Sinnverlust in der frühen Mutter-Kind-Beziehung

Vortrag und Fallseminar von Alfred Schöpf, Würzburg

Zum **Vortrag** vom Freitagabend: „Einleitend wird versucht, das metapsychologische Konzept des Sinnes (respektive der Bedeutung) zu umreißen. Dabei werden philosophische Hintergründe angesprochen, die Freud aufgegriffen hat (Romantik, Schopenhauer und Brentano) und in seinem originalen Konzept des Sinnes der Symptome eingearbeitet hat.

Dann versuchen wir, das Thema Sinnerwerb und Sinnverlust (resp. Sinnzerstörung) von zwei Ansätzen her zu beleuchten. Erstens vom linguistisch-strukturalistischen Ansatz von R. Jakobson und J. Lacan. Hier wird ein wichtiger Ansatz zur strukturalen Unterscheidung von Sinngenese und Sinnverlust zugänglich: Sinn als Signifikanz bzw. Symbolisches. Im Unterschied zum Sinnverfehlen im imaginären Verhältnis. Diese normative Unterscheidung birgt jedoch Probleme in sich, wenn wir sie auf die frühkindliche Entwicklung anwenden. Aus heutiger Sicht impliziert sie bei der Analyse des Mutter-Kleinkind-Verhältnisses einen unreflektierten methodischen Vorrang des klinischen Säuglings vor dem beobachtbaren, und eine Einengung des Blickwinkels auf die Entwicklung des Innenlebens des Säuglings unter Ausblendung bestimmter Seiten des intersubjektiven Verhältnisses mit der Mutter (Funktion des Zweiten).

Zweitens versuchen wir, die Theorien der Säuglingsbeobachtung sozial-genetischer Art zu befragen (D. Stern, P. Fonagy, T. Ogden), wie sie die Entwicklung von Sinn und den Sinnverlust interpretieren. Gemeinsamkeit besteht zwischen den beiden Auffassungen, dass Sinnerwerb und Sinnverlust in der menschlichen Entwicklung interagieren und zwar unvermeidlich. Der methodische Unterschied ist aber dadurch gegeben, dass die Theorien der Säuglingsbeobachtung entwicklungspsychologisch orientiert sind und den strikten Unterschied machen zwischen dem beobachteten und dem klinisch rekonstruierten Säugling. Inhaltlich ergibt sich eine genetische Differenzierung zwischen der Ebene der körpersprachlich-körpersensitiven Sinngenese (T. Ogden), der Dimension der körpersprachlich-repräsentationalen Sinnerfahrung durch Affektmitteilung und der Dimension der wortsprachlich-mentalisierten Sinnerfahrung. Die dabei auftretende Notwendigkeit der Unterscheidung von Aspekten des Sinnerwerbs von denen des Sinnverlustes, bzw. der normalen von der pathologischen Entwicklung ist wiederum eine theoretisch ungelöste Frage in diesem Ansatz, die durch die strukturalistisch-linguistische Fundamentalunterscheidung besser beantwortet wird. Allerdings muss dann der Begriff der Sprache und der triangulären Beziehungen neu bestimmt und genetisch differenziert werden in: Körpersprache mit Austausch körperlicher Rhythmen, Körpersprache mit Austausch von Affektmitteilungen, und wortsprachlich-mentalisierte Kommunikation.“

Im **Fallseminar** vom Samstag werden anschliessend an eine Falldarstellung aus dem Teilnehmerkreis Fragen zum Verständnis und zu therapeutischen Interventionen - vorwiegend bei strukturellen Persönlichkeitsstörungen - dargestellt und diskutiert. Wer einen Fall mitbringen möchte, bitten wir, dies Marianne Ludwig bis zum 10. September mitzuteilen: Tel 076 364 99 96, marianne.ludwig@sunrise.ch

Prof. Dr. Alfred Schöpf ist em. Professor für Philosophie an der Universität Würzburg und praktizierender Analytiker und Lehranalytiker (DGPT) am Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse in Würzburg. Werke: Sigmund Freud (1982), Sigmund Freud und die Philosophie der Gegenwart (1998), Unbewusste Kommunikation (2001), Die Wiederkehr der Rache (2005), Philosophische Grundlagen der Psychoanalyse (2014).

Datum: **Vortrag** Freitag, 17. Oktober 2014, 20:00 - 22:00 Uhr

Fallseminar Samstag 18. Oktober 10.00 – 12.00 Uhr

Ort: Praxis Edith Geiser / Christian Geiger

 Mühlenplatz 10, Luzern

Kontaktperson und Anmeldung für das Fallseminar: Marianne Ludwig,
marianne.ludwig@sunrise.ch

Unkostenbeitrag für Nicht-Mitglieder Fr. 20.-, für KJF-Studierende Fr. 10.-